

Keller bleiben trocken

Ehemaliger Verbandsingenieur: „Hachewasser versickert im Boden“

Von Heiner Büntemeyer

WEYHE ■ Viel Renaturierungspotenzial an den Weyher Gewässern gibt es nicht. Dieses Fazit haben Elmar Könemund, Fraktionsvorsitzender der Grünen, sowie Weyhes Umweltschutzbeauftragter Ulf Panten nach dem Vortrag des langjährigen Verbandsingenieurs des Hache-Hombach-Verbandes, Georg Kranefoed, gezogen. „Wir müssen schon einiges richtig gemacht haben“, stellte Panten fest.

Renaturierung sei ein Thema, das offensichtlich viele interessiert, meinte Könemund angesichts der gut 20 Zuhörer im Kirchweyher Hof, die am Mittwochabend auch aus Syke und Stuhr angereist waren.

Kranefoed klärte die Zuhörer über die Aufgaben und die Arbeit des Verbandes auf und berichtete über zahlreiche aus seiner Sicht gelungene Projekte zum Gewässer-, Boden- und Naturschutz. Dabei gehören diese Maßnahmen nicht zum Kerngeschäft des Verbandes, der dem Niedersächsischen Wassergesetz zufolge für die „Gewässerunterhaltung“ und damit lediglich für einen ordnungsgemäßen Abfluss zuständig ist. Kranefoed wies darauf hin, dass der Beitrag, den jeder Grundbesitzer an den Hache-Hombach-Verband zu entrichten hat, ausschließlich für diese Aufgabe verwendet werden darf. Alle anderen Aufgaben werden von denen bezahlt, die einen Vorteil davon haben. Dazu gehören auch Baumaßnahmen zur Renaturierung von Gewässern, die nur ausgeführt werden, wenn Gemeinden, Kreis, Land, Bund oder die Europäische Union (EU) sie bezuschussen.

Der ehemalige Verbandsingenieur berichtete, dass der Hache-Hombach-Verband mehr als 116 Kilome-



Dieses aktuelle Bild vom Böttchers Moor zeigt den momentanen Wasserpegel. ■ Foto: Meyer

ter Gewässer II. Ordnung unterhalte, von denen nach Maßgabe der EU bis 2027 mindestens 60 Prozent einen „guten ökologischen Zustand“ vorweisen müssen.

Kranefoed erinnerte in seinem Vortrag an mehrere Projekte, mit deren Verwirklichung dieses Ziel angestrebt wird, weil sie dem Naturschutz dienen und den ökologischen Wert von Hache und Hombach erheblich verbessern. Dabei nutzte der erfahrene Ingenieur seine Kontakte zu den Verbandsmitgliedern, zu Naturschutzverbänden, den Gemeinde-, Stadt- und Kreisverwaltungen und zur Politik. So konnte die Renaturierung der Hache im Rahmen einer Kompensationsmaßnahme für den Syker Hachepark erfolgen.

Bei Flurbereinigungen

versucht der Verband Einfluss zu nehmen und Gewässerrandstreifen zu erwerben. Kompensationsflächen werden in Kürze auch im Zuge des Neubaus des Leester Feuerwehrgerätehauses für Projekte zur Verfügung stehen.

Eine Verbesserung sei am Sudweyher Gut möglich, wo die meistens trocken liegende Flutmulde im Rahmen eines sogenannten Kleinmaßnahmenprogramms wieder mit Wasser gefüllt werden könnte. „Allerdings ersetzen diese Anstrengungen nicht das fehlende Grundwasser, das von den Harzwasserwerken aus dem Bereich der Vorgeest abgepumpt wird.“ So konnte Kranefoed den Freunden des Böttchers Moors auch keine Hoffnung auf einen steigenden Grundwasserspiegel machen, auch durch

den „Riedengraben“ sei kein Wasserzufluss mehr zu erwarten.

Kranefoed verdeutlichte dies Dilemma an einem anderen Beispiel: Der Hachepegel im Barrier Bruch misst einen größeren Wasserdurchfluss als der weiter unterhalb am Weyher Freibad installierte Pegel. „Das fehlende Hachewasser versickert im Boden“, erklärte er. Allerdings bringt die Grundwasserabsenkung auch Vorteile. So bleiben zahlreiche Keller im Unterlauf von Hache und Hombach trocken. Und wie viele seiner Berufskollegen freut sich Helmut Seevers, Landwirt aus Feine, über eine höhere Bonität seiner früher im Überschwemmungsbereich des Hombaches gelegenen Felder, die er noch vor 40 Jahren nur als Grünland nutzen konnte.